

## Verwaltung des Ulrichsmuseums

vom 1. April 1932 bis 30. April 1933.

Berichterfasser: Gg. Steinmeh.

### 1. Die Sammlung aus der Bronzezeit wurde vermehrt

a) um eine große hauchige Urne mit steilem Hals, die mit Leichenbrand gefüllt, aber gänzlich zerdrückt vor mehreren Jahren in der Tongrube Friedrichszeche Dechbetten, Gemeinde Prilsening, gefunden und nunmehr im Landesamt f. D. wiederhergestellt worden ist (vgl. Berh. 76, Anhang 43, III, 77, 23. 78, 204 und 80, 47).

b) um einen böhmischen Absatzkelch der Stufe B, 19,4 cm lang, gerablinig abschließend, aus der Gegend südl. von Regensburg, von Dr. Boll dem Besitzer abgekauft.

### 2. Römische Abteilung.

a) Bei dem Wohnhausneubau Nr. 40 an der Einmündung der Gutenberg- in die Kumpfmüllerstraße (= die römische Via Augustana) stieß man 1,70 m von der Südost-Ecke des Baugrundes entfernt in 2,10 m Tiefe auf einen römischen Kanal mit 30×30 cm Lichtweite und 45 cm starken gemauerten Seitenwänden, der sich 10 m weit nach Westen ansteigend verfolgen ließ; dann war er ausgebrochen. Da die Richtung auf die Nordseite des 270 m entfernten Badegebäudes am Königsberg (vgl. Walberdorff Bd. 50, S. 337—466) hinführte, hatte der Kanal gewiß das aus der 6 m höhergelegenen Vitusquelle in Karthaus in das Badgebäude herübergeflossene Wasser aufzunehmen und unter der Via Augustana hindurch wieder in den Vitusbach zurückzuleiten.

Ferner barg die Baugrube mehrere fundarme Brandgräber und in einer höheren Bodenschicht 5 vermorschte, westöstlich gerichtete Skelette, deren eines direkt über dem Kanal lag, also einer späteren Zeit angehörte (Merowinger?). 2 Funde verdienen Erwähnung: a) ein rötlicher Tonkegel mit ovaler Grundfläche von 8,5:10,5 D., in 10 cm Höhe durchbohrt, 17 cm hoch, b) das chronologisch bedeutsame Bodenschild einer S*ig*illat*a*-schüssel mit zierlichem Rankenwerk auf dem Rest der Wandung und dem Stempel OF PASSENI. Der Töpfer Passenus, dessen Name auch als Passienus vorkommt, war zur Zeit der Kaiser Nero und Vespasianus in der südgallischen Landschaft La Graufesenque tätig. Somit stammt das Bruchstück aus der Gründungszeit des Kumpfmüller Kohortenlagers.

b) Großes Interesse erregte in den letzten Wochen der Berichtszeit die Auffindung eines Brandgrabes im Höfchen des Präsidialgebäudes, aus dessen Gärtchen schon einmal röm. Gefäße eingeliefert worden sind (Berh. 65, 67 und 185). Die Beigabe einer medizinischen Sonde aus Bronze zum Leichenbrand der Urne läßt in dem ehemaligen Besitzer einen Arzt erkennen, den dritten seines Standes dahier und zugleich den chronologisch ältesten. Denn die Gestalt der Urne weicht von den hier üblichen Typen auffällig ab und

erinnert an prähistorische Urnen. Fr. Behn zeichnet in seiner „Römischen Keramik“ diese Form als frührömisch unter Nr. 114; im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz ist sie mehrfach vertreten; besonders die dortige Nr. 558 im 47. Jahresbericht von 1911, mit einer Lampe aus der Zeit des Tiberius zusammen gefunden, die der Regensburger Urne gleich, wird in Bregenz in die Tiber.-Claudische Periode gesetzt. Das Kumpfmühlener Kastell dahier, nach dem damals hier bestehenden Keltenort ebenfalls Radaspona genannt, ist frühestens unter Vespasian errichtet worden und bisher gehen unsere ältesten Funde über seine Regierungsjahre nicht hinaus.

Sollte sich aber der jetzige Fund als vorvespasianisch erweisen, so würde die längst bestehende Vermutung, daß die Römer sich schon in der Regierungszeit des Kaisers Claudius hier festgesetzt haben, eine gewichtige Stütze erhalten. Auch das mitgefundene Bruchstück einer auffällig dickwandigen Reibschale zeigt eine Besonderheit: eine hier sonst nicht vorkommende Wölbung des breiten einfarbigen Randes, dessen roter Grundfarbe sonst gewöhnlich gelbe Zungen aufgemalt sind.

- c) Gelegentlich der Verbreiterung des Hofwegs westlich des Habbelanwesens in Kumpfmühl (jetzt: Bischof Wittmannstraße) wurde aus dem von 1909 und 1916 stammenden Ausgrabungsschutt, der nunmehr abgeräumt wurde, außer belanglosen Kleinfunden noch erhoben: **α**) ein Ziegel mit gut erhaltenem Stempel der Canathenerkohorte, der aus dem Kohortenlager Radaspona auf der nahen Anhöhe stammend bei den später errichteten Römerbauten im Habbelanwesen wie viele andere wieder verwendet war (vgl. Verh. 65, S. 67/8 und 157/9, sowie die eingehende Darstellung P. Reinedes im Röm.-Germ. Abh. I [1917], 78 ff.). **β**) Ein Dachziegelrest mit tief-eingeritzter röm. Kursivechrift, deren willkürliche Züge den Namen des Zieglers darstellen werden; (Prof. Drg in Krefeld glaubte am ersten „Obscurus“ lesen zu können). Den Herren Direktor H. Beck und Ober-Schloßverwalter Brandl sei auch an dieser Stelle für ihre Sammeltätigkeit herzlich gedankt.
- d) An Münzen kamen der Sammlung zu:

a) Kupfer 27 mm: Imp Nero Caesar Aug P Max TrP PP — die Rückseite zeigt zwischen S und C eine schwebende Viktoria, mit Stab auf Schild mit SPQR wachend, v. J. 58. Antauf. b) Sesterz der Diva Faustina (I.) und stehende Salus; stark abgewetzt, hier gefunden und bei einer Führung von einem Hörer geschenkt. c) Denar: Severus Pius Aug. — PMTrP XVII Cos III PP mit sitzender Salus; gefunden am Donauufer bei der Brunnleiten, also nahe dem röm. Ländplatz an der Oswaldkirche. d) Bronze 25 mm: Gal Maximilianus PF Aug — Genio Imperatoris. MKV. vom Jahre 306. Antauf. Immer bleibt der Mangel einer genauen Angabe der Fundstelle bedauerlich. e) Ein Sesterz von 140 mit der Legende Antoninus Aug Pius TrP Cos III — Salus Aug SC, gefunden im Baugrund der Gerickstr. Nr. 4, verblieb im Privatbesitz.

### 3. Nachrömische Abteilung.

- a) Aus bayerischen Reihengräbern erhielt das U.-M. 2 wertvolle Funde, die in den Jahren 1928 und 1932 am Mühlberg nahe dem Bahnhof Sandersdorf, B.-A. Niederburg erhoben und durch die dankenswerte Fürsorge des Herrn Majors Witz, Konservators des Schlossmuseums in Ingolstadt, dem Landesamt München übergeben worden waren. Dieses überwies nunmehr dem Oberpfälzer Kreismuseum 1 Sax, 55 cm lang mit Beschlagreifen; ferner 1 Sax, 57 cm lang, 1 Messer mit aufwärts gebogener, sowie 1 Messer mit abwärts gestreckter Klinge. (Fundbericht s. in der „Germania“ XII, 182 und XVI, 182, 152/3.)
- b) Ferner überwies das Landesamt f. D. Funde eines 1928 aufgedeckten Gräberfeldes spätmerowingisch-fränkischen Charakters bei dem Kunderheim in Kalmitz: 1 Sax, 3 Pfeile mit Widerhaken und 15 Messer verschiedener Größe, dazu 1 längliche Schnalle und 4 birrtige Gehänge von 1, 2, 3 und 4 Perlen. (Vgl. dazu Paul Retsches Aufsatz „Die Slaven in Nordostbayern“ im Bayer. Vorgeschichtsblatt VII [1927/8] S. 17—37.)
4. Wie alljährlich gab es zahlreiche Korrespondenzen zu erledigen: Anfragen des U.-M. bei auswärtigen Anstalten und auswärtiger Forscher, besonders Doktoranden männlichen wie weiblichen Geschlechtes bei unserem Museum. 1 Schüler- und 2 öffentliche Führungen fanden dankbare Hörer. Die Inventarisationsarbeiten in der Kühlen Kirche waren durch eine länger andauernde Unpäßlichkeit des Berichterstatters schwer gehemmt. Wichtig und wertvoll war der Entwurf einer An- und Einordnung der Sammlungsbestände in die Räume des neuen, im Bau begriffenen Museums im ehemaligen Minoritenkloster durch den Beamten des Römisch-Germanischen Centralmuseums in Mainz Dr. Werner Schnellenkamp unter Oberaufsicht der Röm.-Germ. Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts.

Der Besuch des Ulrichsmuseums litt unter den Zeitverhältnissen; nur 1168 Personen entschlossen sich zur Erlegung des geringen Eintrittsgeldes von 30 Sch.

### Die Übereignung der Vereinessammlungen an die Stadt Regensburg.

Die Unterbringung und Verwahrung der Vereinessammlungen bereitete schon seit langen Jahren der Vorstandschafft große Sorgen und gab immer wieder zu Erörterungen Anlaß. Schon unter der Vorstandschafft des Grafen von Walderdorff spielte die Museumsfrage eine Rolle; der Wunsch nach einer Zusammenlegung der städtischen und Vereinessammlungen scheint aber damals von der Stadt ausgegangen zu sein. Am 21. Dezember 1904 beriet nämlich der Ausschuß über einen Antrag der Stadt die Münzsammlung des Vereins mit der städtischen Münzsammlung zu vereinigen und das Ersuchen war mit dem Hinweis begründet, daß früher oder später doch alle hiesigen Sammlungen in einem großen Museum zusammengefaßt werden würden. Auch die Vereinsleitung verschloß sich diesem Gedanken nicht und gab einstimmig zu erkennen, daß man einen Museumsbau möglichst im Auge behalten solle.

Im Jahre 1909 lag ein Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Geiß vor, die mittelalterlichen und späteren Sammlungen des Vereins mit denen der Stadt im alten Bibliotheksgebäude unterzubringen. Dem Ausschuß erschien dieses Gebäude als nicht ausreichend, er lenkte vielmehr das Augenmerk auf das Thon-Dittmer-Gebäude, das jedoch noch von der Oberrealschule besetzt war.

Während der Erkrankung des Vorstandes Dr. Endres und unter der stellvertretenden Vorstanderschaft von Dr. Nestler wurde der Museumsgebäude neuerdings aufgegriffen und kam seitdem nicht mehr zur Ruhe. Als Museumsraum wurde der sog. Gobelsaal im Rathaus vorgeschlagen, eine Besichtigung unter Führung von Generalkonservator Dr. Hager führte aber zu dem Ergebnis, daß sich der Raum nicht eigne. Mit Rücksicht auf die unhaltbar gewordenen Museumsverhältnisse im Erhardtshaus wurde beschlossen die Münzsammlung zu magaziniere und den Besuch des Museums für die breitere Öffentlichkeit zu sperren.

Am 20. Februar 1924 richtete der Verein an die Regierung das Gesuch ihn zu Museumszwecken die Minoritenkirche zu sichern und legte ein empfehlendes Gutachten von Bauamtmann Zahn bei. Im November darauf wurde das Gesuch erneuert unter Hinweis auf die Vordringlichkeit einer besseren Unterbringung der Sammlungen. Zu gleicher Zeit wurde der Stadtrat ersucht einen Fachmann als Leiter des städtischen Archiv- und Museumswesens zu bestellen.

Der Vereinsausflug nach Ingolstadt im Jahre 1926 und die Besichtigung des dortigen neuen Schlossmuseums gab dem gleichgerichteten Wunsche der Regensburger neue Nahrung.

Ingoltschen hatte die Tagespresse in einer Reihe von Aufsätzen (Dr. Freitag) u. a. auch zur Museumsfrage Stellung genommen. Ein ausführliches Gutachten wurde im Namen des Vereins an die Stadt geleitet und Justizrat Siegfried trat im Stadtrat warm für die Errichtung eines städtischen Museums ein. Erfolgreich waren die Bemühungen des Vereins insoferne, als am 21. Dezember 1927 der Stadtrat die Anstellung eines hauptamtlichen Konservators für die Betreuung der hiesigen Kunst- und Altertumschätze beschloß. Am 18. Juli 1928 wurde Herr Dr. Wolf zum städtischen Konservator ernannt. Dessen stillen, unermüdbaren, zielbewußtem und energischem Wirken ist es vor allem zu danken, wenn die Schaffung eines der Stadt würdigen Museums in immer greifbarere Nähe rückt.

Sehr bedeutungsvoll wurde die Erwerbung des ehemaligen Minoritenklosters und der Minoritenkirche durch die Stadt Regensburg und die Bestimmung dieses ganzen Komplexes zu einem großzügig geplanten Heimatmuseum.

Nunmehr wurde auch die Frage des Schicksals der Vereinsammlungen akut. Neigte man früher (unter Walberdorff) der Ansicht zu, gegebenenfalls die Vereinsammlungen als Leihgabe der Stadt zu überlassen, so überwog jetzt die Meinung, das volle Eigentumsrecht an den Sammlungen der Stadt für das Museum abzutreten. Dieser Standpunkt wurde in der Vorstandssitzung vom 21. Dezember 1932 einstimmig gebilligt und zugleich beschlossen die Übergabe möglichst bald ins Werk zu setzen. Von einer Uebereignung der Archiv- und Bibliotheksbestände sollte aber abgesehen werden,

bis einmal die Frage der Kreisbibliothek geklärt sei. Der von Dr. Freitag verfaßte und von Justizrat Dr. Seitz überprüfte Vertragsentwurf wurde dann im Februar 1933 in mehreren Sitzungen mit Vertretern der Stadtverwaltung durchbesprochen und am 22. Februar auch vom Hauptausschuß des Stadtrates einstimmig genehmigt. Der Vertrag mußte schließlich noch die Generalversammlung des Vereines am 1. März 1933 beschäftigen; auch diese bekannte sich nach eingehender Beratung ebenfalls einhellig zum Beschlusse des Vereinsvorstands. Auf Grund dieser Beschlüsse wurde der Vertrag am 15. März 1933 von Oberbürgermeister Dr. Hipp für die Stadt Regensburg und von Hochschulprofessor Dr. Dachs für den Historischen Verein unterzeichnet und am 25. März vom kommissarischen Oberbürgermeister Dr. Schottensheim bestätigt. In Betreff der Übereignung des Grundbesitzes des Historischen Vereines (Schloßruine in Vießhausen und Nebplatz auf dem Königsberg bei Kumpfmühl) wurde eine notarielle Urkunde errichtet. Sie trägt das Datum des 7. April 1933.

Der zwischen der Stadt Regensburg und dem Historischen Verein abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Zwischen der Stadt Regensburg, vertreten durch den Stadtrat, dieser durch den Oberbürgermeister

und

dem Historischen Verein von Oberpfalz und Regensburg e. V., vertreten durch den 1. Vorsitzenden Hochschulprofessor Dr. Dachs wird folgender Vertrag abgeschlossen:

#### I.

Der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg übergibt zu Eigentum seine sämtlichen Sammlungen, die zur Zeit in den Räumen der Ulrichskirche und im 2. Obergeschoß des Erhardihauses untergebracht sind, der Stadt Regensburg, ausgenommen die Bücherei und die Archivbestände.

Die Stadt übernimmt die Verpflichtung diese Sammlungen im neuen Museum aufzustellen, zu verwahren und der öffentlichen Besichtigung und zu Studienzwecken zugänglich zu machen.

Die Verwaltung und Betreuung der Sammlungen erfolgt durch den im Dienste der Stadtverwaltung stehenden fachgemäß vorgebildeten und hauptamtlichen Konservator.

#### II.

Die Stadt übernimmt die Museumsgegenstände an ihren derzeitigen Aufstellungs-orten und in dem Zustand, in dem sie sich befinden.

#### III.

Der Grundbesitz des Vereines (Turm in Vießhausen und Grundstück auf dem Königsberg in Kumpfmühl) geht ohne Entschädigung in das Eigentum der Stadt über. Hierüber wird ein eigener notarieller Vertrag errichtet.

#### IV.

Die Kosten der Überleitung der Sammlungen, die Stempel- und sonstigen Gebühren, einschließlicly der durch den notariellen Vertrag entstehenden, werden von der Stadt übernommen.

#### V.

Die Stadt stellt im neuen Museum dem Historischen Vereine drei hinreichend große, möglicly zusammenhängende Räume als Arbeitszimmer, sowie zur Unterbringung der Kataloge, der Vereinsbücherei und des Vereinsarchivs unentgeltlicly zur Verfügung einschließlicly Reinigung, Beheizung und Beleuchtung.

#### VI.

Die Mitglieder des Historischen Vereines haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt ins städtische Museum und in die sonstigen städtischen Sammlungen.

#### VII.

Die der Stadt übereigneten Museumsgegenstände sind grundsätzlicly unveräußerlicly. Jedoch können entbehrliche Stücke veräußert werden, wenn entsprechende Gegenwerte der Sammlung zugeführt werden.

#### VIII.

Der Historische Verein hat das Recht in den Museumsauschuß 2 Mitglieder seines Vorstandes abzuordnen.

#### IX.

Die Stadt gewährt nach Wegfall der bisherigen Aufwendungen für den Verein diesem zu seinen wissenschaftliclyen Arbeiten und Veröffentlichungen einen jährliclyen Zuschuß von mindestens 200 RMk.

#### X.

Die Herkunft der Museumsgegenstände aus dem Besitz des Historischen Vereines ist in den Inventaren und tunliclyst an den Gegenständen selbst ersichtlicly zu machen. Museumsgegenstände, welche der Verein in Zukunft erwirbt, wird er nach Mögliclykeit dem städtischen Museum überweisen.

#### XI.

Die Übergabe erfolgt am 1. April 1933. Mit diesem Tage geht die Nutznießung und Gefahr an die Stadt über. Von diesem Zeitpunkt ab tritt die Stadt in die hinsichtlicly der Sammlungen vom Vereine geschlossenen Miet- und Versicherungsverträge ein.

#### XII.

Die mit der Verwaltung der Sammlungen des Historischen Vereines betrauten Vorstandsmitglieder führen ihre Ämter weiter bis zur endgültigen Überführung der Gegenstände in das neue städtische Museum.

Dieser Vertrag wird zweifach gefertigt und von den eingangs genannten Vertretern unterzeichnet.

\* \* \*

Die Einstimmigkeit, mit der alle diese Beschlüsse von beiden vertragschließenden Teilen gefaßt wurden, bewies, wie sehr die Museumsfrage eine Herzensangelegenheit aller Freunde der Regensburger Geschichte und Altertumsforscher geworden war und daß die Bestrebungen der Stadt ein ihrer Vergangenheit würdiges Kulturinstitut für ihre Altentümer zu schaffen auf das volle Verständnis der Mitglieder des Historischen Vereins rechnen konnte.

Es ist natürlich und einleuchtend, daß dieser nur ungern sich von seinen hundert Jahre lang betreuten Schätzen trennte. Aber gerade der Gedanke an die Förderung des allgemeinen Wohles und die Rücksicht auf die nachwachsende Jugend, die im Geiste einer großen Vergangenheit erzogen und mit Stolz auf ihre Heimat erfüllt werden soll, leiteten den Verein bei dem entscheidungsvollen Schritte, welcher der Stadt Regensburg, unserer Oberpfalz und dem Historischen Vereine zum Segen gereichen möge.